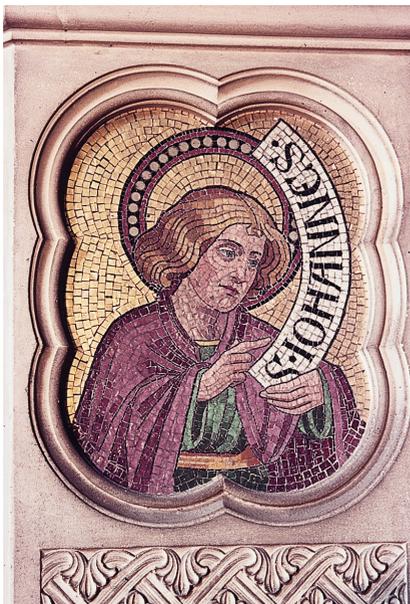




Helmut Schneider

## Die ehemalige Kanzel in der Dreifaltigkeitskirche Weißenthurm

Planung, Mosaiken und spätere Verwendung



## **Bilder und Reproduktionen:**

Pfarrarchiv Weißenthurm 3, 4 (oben)

Helmut Schneider, Weißenthurm 1, 4 (Grundriss), 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11

## **Dank**

*Ich danke Herrn Dirk Hamann, Weißenthurm,  
für wertvolle Hinweise und Ratschläge.*

**Kostenbeitrag 1,00 EUR zu Gunsten der Orgel**

Stand: **Ergänzte Ausgabe – September 2017**

Herausgegeben von Helmut Schneider, Kettiger Straße 4, Weißenthurm  
mit Genehmigung der Katholischen Kirchengemeinde Weißenthurm

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors.

Weißenthurm (2013) 2017

# Die ehemalige Kanzel in der Dreifaltigkeitskirche Weißenthurm

## Planung, Mosaiken und spätere Verwendung

*Helmut Schneider*

### **Zur Entstehungsgeschichte**

In den Jahren 1900 bis 1903 wurde die von *Johann Claudius von Lassaulx* (1781–1848) errichtete Kirche von Weißenthurm (erbaut 1836 bis 1838) erweitert. Diese Erweiterung plante 1899 der Architekt *Caspar Clemens Pickel* (\* 8. April 1847 Kottenheim – † 7. November 1939 Düsseldorf).

Pickel hatte die Provinzialgewerbeschule in Koblenz (1861 bis 1864) besucht und studierte ab 1865 an der Bauakademie Berlin. 1867 wurde er Mitarbeiter des Architekten August Rincklake in Düsseldorf. Neun Jahre später übernahm er das Düsseldorfer Büro Rincklakes. Pickel machte sich vor allem mit seinen Kirchenbauten und -erweiterungen einen Namen. Er

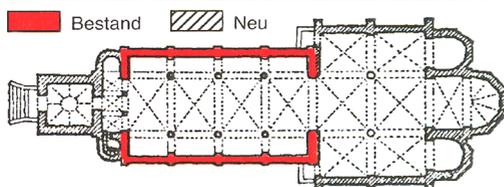
wurde Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Kottenheim (1917) und erhielt zwei preußische und den päpstlichen Silvester-Orden. 1914 ernannte ihn Kaiser Wilhelm II. zum „Königlichen Baurat“.



*Caspar Clemens Pickel*  
(1847–1939)

Nach dem Ersten Weltkrieg änderten sich die Baugewohnheiten. Für Pickel bedeutete dies das Ende seines Schaffens, er war zu sehr den Traditionen verbunden. Zudem entstand durch einen Sturz 1918 ein chronisches Beinleiden, das ihn an den Lehnstuhl fesselte. Am 7. November 1939 starb Pickel, im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten, im Alter von 92 Jahren. Er wurde auf dem Düsseldorfer Nordfriedhof beigesetzt.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Schmitges, Horst: Die Kirchenbauten des Caspar-Clemens Pickel. Ein Beitrag zur katholischen Kirchenbaugeschichte des 19. Jahrhunderts; München 1971; S. 11–15.



Das Bild oben zeigt den Umfang der Erweiterung. In der Mitte des Baus ist noch die Lassaulx-Kirche zu erkennen. Der Grundriss verdeutlicht noch einmal den Umfang der Veränderung.

Pickel hatte die Weißenthurmer Lassaulx-Kirche durch einen Turmanbau im Norden und ein Seitenschiff im Süden erweitert.

Die Apsis der Lassaulx-Kirche mit der Kanzel<sup>2</sup>, der Kommunionbank sowie der Eingangsbereich wurden dabei abgerissen. Ein Foto des Umbaus lässt erkennen, wie groß die Maßnahme war – mehr ein Neu- als ein Erweiterungsbau.

Pickel nahm großen Einfluss auf die künstlerische Ausgestaltung des Erweiterungsbaues. Die noch vorhandenen Korrespondenzen beweisen dies.<sup>3</sup> Wahrscheinlich war er sich auch der Unterstützung des Weißenthurmer Pastors Willems sicher, der ein kunstsinniger Mensch gewesen sein muss, wie das Gotteshaus zeigt.

\*

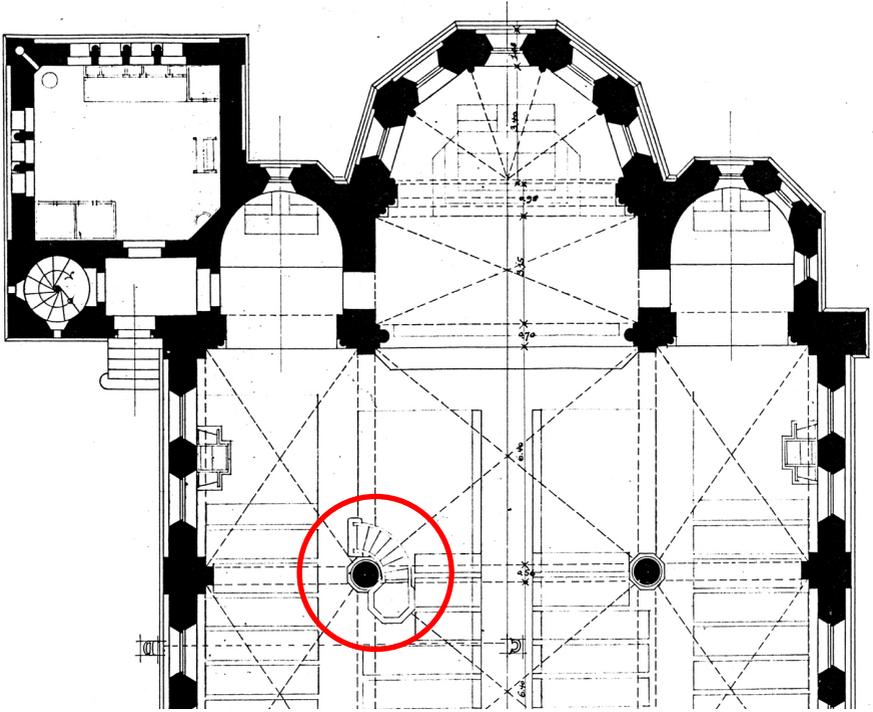
Im Grundrissplan der Kirchenerweiterung von 1899 ist die Kanzel schon als sechseckiger Bau nebst Treppe eingezeichnet. Aber erst 1907 wurde sie errichtet. Ob bis dahin eine andere Kanzel oder ein Provisorium an dieser Stelle stand, lässt sich nicht nachweisen.

Udo Liessem meint 1973, dass weder der Planer noch die Ausführenden dieser Kanzel bekannt seien. Er schreibt „... keinesfalls Pickel“.<sup>4</sup> Heute kennen wir den Bauplan mit allen Details für diese Kanzel. Dieser Plan ist

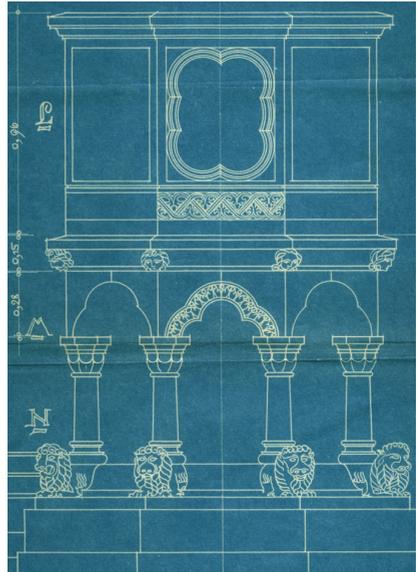
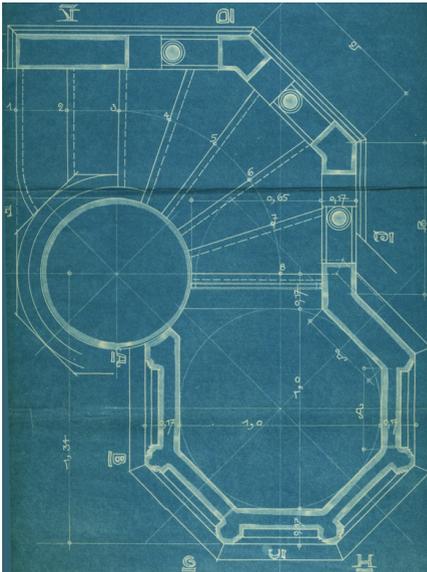
<sup>2</sup> Abbildungen in: Schneider, Helmut: 1900–1903: Die Erweiterung der Pfarrkirche zur Hl. Dreifaltigkeit – Ein Bildbericht; Heft 3 Pfarrarchiv Weißenthurm, Weißenthurm 2006; S. 5 (Grundriss) und 8.

<sup>3</sup> Pfarrarchiv Weißenthurm, Bestand B III, Geschäftskorrespondenz mit Bauführer Merl.

<sup>4</sup> Liessem, Udo: Kunstgeschichtliche Beschreibung und Würdigung der Weißenthurmer Sankt-Trinitatis-Pfarrkirche; in: 100 Jahre Pfarrgemeinde zur Hl. Dreifaltigkeit Weißenthurm/Rhein, o. O., o. J. [Weißenthurm 1973], S. 101.



Kanzel in den Bauplänen (1899 oben, 1907 unten)





*Ehemalige Kanzel (vor 1970)*

datiert „Düsseldorf 15.3.07“, aber nicht unterschrieben.<sup>5</sup> Der Grundriss auf der Kanzel-Zeichnung von 1907 deckt sich – soweit man dies erkennen kann – mit dem genannten Bauplan Pickels aus dem Jahr 1899. Außerdem gibt es einen Brief der weltberühmten Firma Salviati in Venedig an Pickel, die Mosaiken betreffend. Danach erhält Pickel die „gefärbten Skizzen“ zurück.<sup>6</sup> Ob er diese selbst entworfen oder ein anderer nach Pickels Angaben sie gemacht hat, wissen wir leider nicht.

Über die Handwerker, die die Kanzel gebaut und ausgestaltet haben, ist wenig bekannt. Die *Bildhauerei Wenzel Jina, Koblenz*, stellt eine Rechnung über 3000 Mark für die Kanzel und 700 Mark für ein Altärchen aus. Erwähnt ist noch eine Rechnung

eines *Herrn Hillesheim*. Es ist nicht geklärt, ob es sich um die Weißenthurmer Baufirmen Anton oder Johann Hillesheim handelt.<sup>7</sup> Bei dem Altärchen handelt es sich laut Rechnung um einen „*Josefsaltar in Eichenholz geschnitzt und ganz vergoldet*“.

Die Bildhauerei Wenzel Jina aus Koblenz war eine renommierte Firma und hat auch Werke außerhalb der Stadt Koblenz (Herz-Jesu-Kirche) geschaffen. Sie arbeitete unter anderem in der Rhön („Rhön-Dom“ in Schwarzbach), im Saarland („Saar-Dom“ in Dillingen) und in Trier (Josefs-Kloster). Außerdem hat er bei den Bismarck-Denkmalern in Hagen und Landstuhl jeweils die Reichsadler geschaffen.<sup>8</sup>

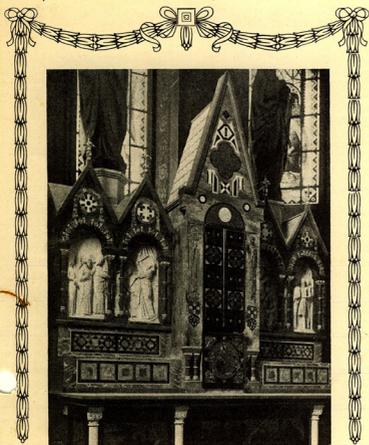
Ebenfalls ungewiss ist, ob Pickel von Anfang an die Kanzel-Mosaiken geplant hat. Im Plan ist nur ein Sechspass in der Mitte eingezeichnet. Das könnte aber auch aus Vereinfachungsgründen geschehen sein.

<sup>5</sup> Pfarrarchiv Weißenthurm, Bestand B III, Lichtpause.

<sup>6</sup> Pfarrarchiv Weißenthurm, Bestand B III, Brief Salviati, Venedig.

<sup>7</sup> Pfarrarchiv Weißenthurm, Bestand B III, Schriftverkehr Wenzel Jina, Koblenz.

<sup>8</sup> Hinweise im Internet.



Wenzel Jina, Coblenz

Bildhauerei

Atelier: Cusanusstraße 19-21

Spezialität:

Kirchliche Kunst.

Coblenz, den 23. Oktober 1904.

Herrn Hermann Hillesheim zu

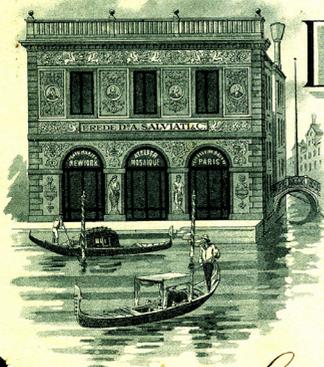
Weientheim

Überbrachte Ihnen in Aufträgen  
über Anzahl für ein Altar  
für 200 Mark und ein Bild  
an die Pfarrkirche von Weientheim  
und dankbar sein.

Mit Besten  
Wenzel Jina

In Befolgung des Herrn Hillesheim wollen Sie bitte  
bezahlen in dem mir beifolgende Beleg  
wie üblich anfallt wird.

Rechnung der Bildhauerei Wenzel Jina, Coblenz, mit Erwähnung der Baufirma Hillesheim.



# EREDE D. A. SALVIATI & CO.

## VERRERIES & MOSAÏQUES

VASES ARTISTIQUES - SERVICES DE TABLE  
LUSTRES - MIROIRS - ETC.

MOSAÏQUES POUR LA DÉCORATION INTÉRIEURE ET EXTÉRIEURE D'ÉGLISES - PALAIS  
VILLAS - HÔTELS PRIVÉS - THÉÂTRES - PLAFONDS - CHAPELLES MORTUAIRES - ETC.

MÉDAILLE D'OR EXPOSITION S. LOUIS

Venezia, li 26. Maers 1907

CANAL GRANDE - S. GREGORIO 195

Herrn C. Pickel  
Architekt  
Düsseldorf

Königsplatzstrasse 42.

Bezglad Reforibann 18. courz. - Lufttelligum Span inspan  
Mit fertigum <sup>mit</sup> fundero  
Span 5 Cartons für die Kangel der Kirche in  
Weisenthurn und so anseß für 5 Skizzen gefürcht; -  
Der Preis für diese 5 Bilder  
ist de L 300.- poluck - gesammann L 1500.- Graute  
Cableu. - Mir anseßum bin dups d'insur ullarvia,  
driffum Preis, für nira sallundub, dr'vair sin wir  
manse wanden, ist mir in Rirkstiffel Span Kausen z  
anpura gute Gafschäft-Anwending gesammann gefallt  
wendung. -  
Span gatz. Aufreißum nr.  
wandend, gnisum und Span

Aufschreibung  
SALVIATI & CO.  
Pasta

Succursales - NEW YORK, 156 FIFTH AVE. - PARIS, 11 AVE OPERA

1500  
8  
1200 lwa

Schreiben an Caspar Clemens Pickel über die Kosten und den Versand der Skizzen und Mosaiken (Cartons).

Auf jeden Fall wurden dann 1907 an der Kanzel die fünf Mosaiken angebracht – in der Mitte Christus, rechts und links davon jeweils zwei Evangelisten. Die Evangelisten hatte Pickel ursprünglich für den Unterbau der Kommunionbank vorgesehen. Das geht aus einem Brief des Kirchenmalers Friedrich Stummel (1850–1919) aus Kevelaer von 1901 hervor, der für die Kommunionbank-Mosaiken die Heiligen Klara, Juliana, Norbert und Thomas von Aquin vorschlug. Es heißt in diesem Brief: „*Statt der in Wegfall kommenden Evangelisten ...*“<sup>9</sup>

Bei der großen Kirchenrenovierung 1970, nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, wurde die Kanzel abgebaut und viele Teile davon bei der Neugestaltung des Chorraums verwandt. Das Christus-Mosaik kam in den Zelebrationsaltar, wobei auch Säulen und Steine der Kanzel versetzt wurden. Die Mosaiken der Evangelisten und die umfassenden Elemente fanden im Ambo Verwendung.



*Ansicht des Chorraumes (um 2011): Rechts Ambo mit den Mosaiken der Evangelisten, in der Mitte der Opferaltar mit dem Christusmosaik.*

<sup>9</sup> Pfarrarchiv Weißenthurm, Bestand B III, Geschäftskorrespondenz mit Bauführer Merl.



*Christus-Mosaik aus der ehemaligen Kanzel, jetzt im Zelebrationsaltar.*

### **Die Mosaiken der ehemaligen Kanzel**

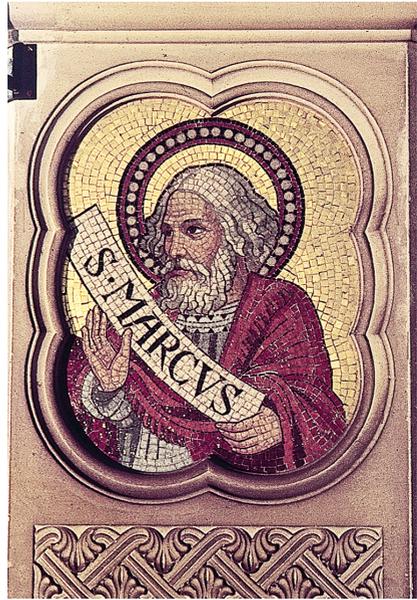
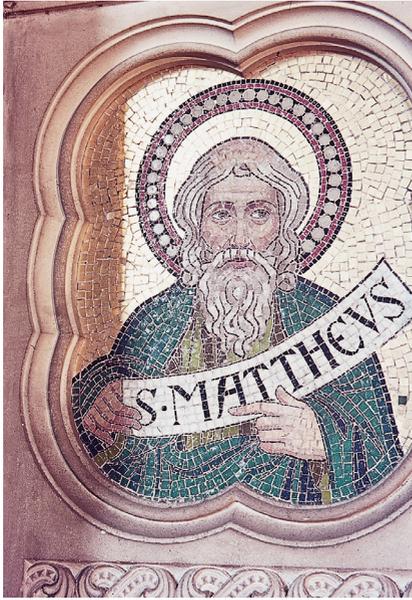
Die Kanzel wurde 1907 errichtet. Als Grundriss ist sie bereits in den Erweiterungsplänen von 1899 eingezeichnet. Die Entwürfe der Mosaiken – Christus und die vier Evangelisten – sollen auf den Architekten Pickel selbst zurückgehen. Es gibt ein Schreiben vom 26. März 1907 der Kunstanstalt Salviati aus Venedig an Pickel, in dem ihm mitgeteilt wird, dass er per Post „5 Cartons für die Kanzel der Kirche in Weisenthurm und so auch Ihre 5 Skizzen gefertigt“ erhält. Als Preis werden 300 Mark pro Stück in Rechnung gestellt.

Die 1859 von dem Rechtsanwalt Dr. Antonio Salviati (1816–1890) gegründete Firma genoss internationales Ansehen. Die Manufaktur wollte die venezianische Glasindustrie neu beleben. So entwickelte sie unter anderem eine neue Methode Mosaik anzufertigen. Das Unternehmen arbeitete unter anderem in London (St. Paul), Aachen (Dom) und Berlin (Siegessäule). In den 1930er Jahren wurde die Mosaikherstellung aufgegeben und der Wert auf die Produktion dekorativer Glas- und Beleuchtungsobjekte gelegt. Die Firma besteht bis heute.<sup>10</sup>

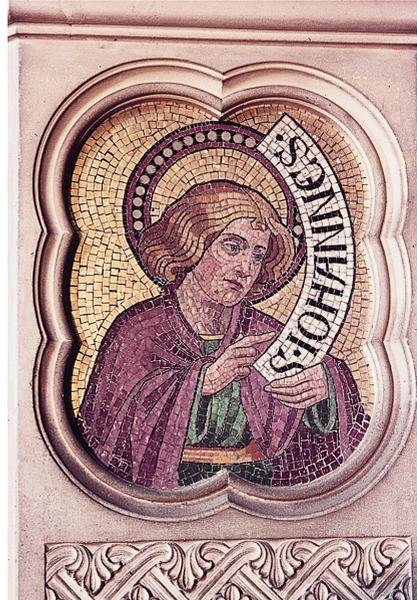
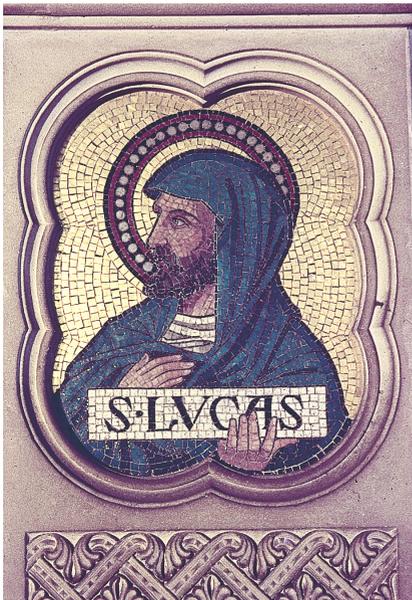
Der aus Venedig stammende Mosaikkünstler Antonio Gobbo (1857–1907) aus Kevelaer, von dem in Weißenthurm die Mosaiken des hl. Michael am Kirchturm und die ehemaligen Mosaiken an der Kommunionbank – jetzt im Unterbau des Hochaltars – stammen, schrieb in seiner Abhandlung „Die Technik der alten Mosaiken“ 1903 unter anderem über die Firma Salviati: „Die musivische Kunst der Industrie im vergangenen Jahrhundert wiedergeschenkt zu haben ist das Verdienst Antonio Salviati's aus Vicenza.“ Dann fährt er kritisch fort: „Ich will nicht über seine Verdienste reden, auch nicht über seine Erfolge, sagen möchte ich nur, daß es mir immer ein Rätsel ge-

<sup>10</sup> Internetauftritt der Firma Salviati [[www.salviati.com](http://www.salviati.com)].

Österreichisches Biographisches Lexikon, Bd. 9, Wien 1988, S. 398.



Die vier Evangelisten



*wesen ist, wenn man bei der Wiederaufnahme einer Industrie (und einer so künstlerischen, die fast ganz der Vergessenheit anheimgefallen) nicht angefangen hat, die wunderschönen Mosaiken, die Italien hat, zu studieren, die Technik und Eigenart der Meister in derselben Art wieder auszuführen, die in ihren wunderbar abgetönten Farben den Glanzpunkt der alten musivischen Kunst bilden.“*

In der Tat, die Mosaiken des Antonio Gobbo von 1902 in unserer Kirche sind von anderer Qualität, was Bildauffassung, Komposition und Ausführung betrifft. Darüber wird noch in einem eigenen Heft zu berichten sein.